

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Friedensgerüchte

Die militärische Untätigkeit Serbiens, auch nach dem Eintreten Italiens in den Krieg und die offensichtliche Verstimmung aller Serben gegen ihre Verbündeten, gaben zu Gerüchten Veranlassung, nach denen kurz vor der italienischen Kriegserklärung Desterreich-Ungarn direkt in Nisch, und Deutschland im Namen Desterreich-Ungarns durch Vermittlung des Unterchefs des griechischen Generalstabs, Oberstleutnant Metaxas, beim serbischen Gesandten in Athen Vorschläge für einen Separatfrieden gemacht haben. Demgegenüber erklärte der serbische Ministerpräsident und Minister des Auswärtigen, Pašitsch, dem Spezialberichterstatler des „Temps“ Anfang Juli 1915: „Offiziell sind keinerlei Schritte wegen eines Separatfriedens getan worden. Gewisse Politiker, die das Vertrauen der Zentralmächte zu besitzen vorgeben, haben es unternommen, die Meinung Serbiens darüber zu sondieren. Aber die Regierung Serbiens ist entschlossen, die Bedingungen der Allianz loyal zu erfüllen und ohne Wissen der Verbündeten keinerlei Schritte zu tun. Unser Schicksal ist eng verknüpft mit demjenigen der verbündeten Mächte, die für die Sache und für die Unabhängigkeit der Völker kämpfen.“

Auch das Wiener „Fremdenblatt“ hat, von zuständiger Seite dazu ermächtigt, am 4. Juli 1915 erklärt, „Desterreich-Ungarn habe während der ganzen Dauer des Krieges niemals und niemandem, also auch nicht Serbien, Friedensangebote gemacht.“

Nachrichten über Montenegro

Die wenigen zuverlässigen Nachrichten über die innerpolitischen Verhältnisse Montenegros wurden bereits auf den Seiten 231 und 232 zusammengefaßt. Hier sei nur noch erwähnt, daß der Ministerpräsident General Wukowitsch, der gleichzeitig das Amt des Kriegsministers bekleidete, wie der „Temps“ aus Cetinje am 27. Juli 1915 erfuhr, dieses Amt niederlegte. An seine Stelle als Kriegsminister trat General Boowitsch. Da Wukowitsch auf längere Zeit verreisen mußte, übernahm der Finanzminister Popowitsch interimistisch das Präsidium im Ministerrate.

Die Ereignisse in Albanien und der serbisch-montenegrinische Einfall

In Albanien herrschte seit der Abreise des Prinzen Wilhelm von Wied, der sein Amt als Fürst am 7. März 1914 angetreten, aber bereits am 3. September 1914 wieder aufgegeben hatte, völlige Anarchie. Die „Kontrollkommission“ übernahm zunächst die Regierung, dann der albanische Senat, der Mustafa Bei zum Präsidenten wählte; die Ernennung eines Sohnes des Sultans Abdul Hamid, des Prinzen Burhan Eddin, zum Fürsten von Albanien wurde geplant. Inzwischen war Essad Pascha am 4. Oktober 1914 nach Durazzo zurückgekehrt und ließ sich zum Präsidenten der Regierung und Oberbefehlshaber ernennen, während die Italiener, „um die sanitären Verhältnisse zu bessern“, am 19. Oktober 1914 Balona und am 30. Oktober die Insel Saseno, die Griechen die bisher als das „autonome Epirus“ bezeichneten Gebiete Südalbanien besetzten. Als dann Mitte November 1914 die Türkei in den Krieg eintrat (vgl. IV, S. 193) kam Essad Pascha, der nicht aufhörte nach der Herrschaft über Albanien zu streben, der ihm von Konstantinopel zugegangenen Aufforderung im Hinblick auf die Verkündigung des Heiligen Krieges seinen Pflichten als Mohammedaner und türkischer Offizier zu entsprechen, nicht nach, während die Grenzstämmen des neu-serbischen Gebietes Ende November 1914 ein Manifest erließen, das von mehreren Stammeshäuptern, so von Prenk Bib Doda und